Dresden 1880.

Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Einzel. Nummer 10 Pfge. Auflage 35000 Exemplare.

Für die Rückgabe eingesandter Manuskripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme außerhalb: Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Bureau d. „Invalidendank". — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tagesblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

25. Jahrgang.

Inserate werden Marienstraße 13 bis Abds. 6 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. Expedition nur an Wochentagen: pr. Kistergasse Nr. 5 bis Nachm. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteinzahlung. Acht Silben kosten 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer oder nächstfolgende Tage die Petitzeile 20 Pfge.

Das Bankgeschäft
von
Koppel & Co.
befindet sich Schloss-Strasse 19,
Ecke der Sporergasse.

Havana-Haus,
Johannes-Allee 7, Palais Gutenberg.
Engros-Geschäft in nur importirten Havana-Cigarren.
Abgabe in Originalkisten à 50 und 100 Stück
(je nach Packung).

Residenz-Theater.
Heute wegen Vorbereitung zu „König Indigo" geschlossen.
Dienstag Gastspiel des Frl. **Sophie König.**
Zum ersten Mal mit neuen Decorationen und Costümen
König Indigo
oder **Alibaba und die vierzig Räuber.**
Komische Operette in 4 Abth. v. Joh. Strauss.

Nacht-Telegramm.

Brüssel. Heute fand die Einweihung des Denkmals für die 1870/71 in Belgien gestorbenen französischen Soldaten statt. Der französische Gesandte Decrais dankte Belgien für die hochherzigen Gesinnungen und versicherte der Regierung, daß die französische Republik eine Annexion — trotz gegentheiliger Behauptungen — niemals beabsichtigte, erblicke vielmehr in Belgien eine verbündete, befreundete Nation.

Nr. 327. Witterung vom 21. Novbr.: Barometer nach Lottar Hölold, Wasserstand 19 (Mittags) 773 Mill., seit gestern 4 Mill. gestiegen. Thermometerstand. n. Reaum.: 1° W., niedr. Temp.: 1° R., höchste Temp. 6° R. Nord-Ost-Wind. Bewölkt. Aussichten für den 22. November: Neigung zu Aufheiterung, keine wesentlichen Niederschläge, schwacher Frost. **Montag, 22. November.**

Dresden, 22. November.

— Herr Generalarzt Dr. August Roth hier ist zum ordentlichen Honorar-Professor am hiesigen Polytechnikum ernannt worden.

Für die Verwaltung unserer Staatseisenbahnen muß es recht erfreulich sein, daß ihr auch von Seiten derjenigen Körperschaften die ungeschminkteste Anerkennung für ihre Wirksamkeit zu Theil wird, denen in Rücksicht auf ihre Stellung inmitten des Handels und Wandels ein vollgültiges Urtheil in derlei Dingen zusteht. So enthält das in diesen Tagen von der Dresdner Handels- und Gewerbekammer erstattete Gutachten über die beabsichtigte Reform der Gütertarife mehrfach solche Anerkennungen. Es wird z. B. hier hervorgehoben, daß unsere Staatsbahnverwaltung es wohl verstanden habe, verschiedene Mißstände des jetzigen Systems im Interesse des Publikums abzuschwächen, und namentlich freudig wird es anerkannt, daß sie bei ihren Anträgen in Bezug auf die Tarif-Reform durchaus auf dem richtigen Boden stehe. Eine ganz besondere Anerkennung aber ward dieser Verwaltung in der letzten Sitzung der Handelskammer in Leipzig. Es handelte sich um die Instruirung der Delegirten zum deutschen Handelstag eben auch in Eisenbahnangelegenheiten, und dabei sprach Referent den Wunsch aus, es möchten die Delegirten außerhalb Sachsens Gelegenheit nehmen, zu erklären, daß man volle Ursache habe, mit der Verwaltung der königl. Generaldirection der sächsischen Staatseisenbahnen zufrieden zu sein. Werthvollere und beruhenere Zeugnisse für ersprießliches Wirken dürfte es kaum geben.

— Heute Vormittags 10 Uhr findet im Kurländer Palais Zeughausstraße 3, eine Sitzung des versammelten Landesmedicinal-Collegiums öffentlich statt.

— Unser Mitbürger, Herr Fabrikant Siemens, hat im Wiener Gewerbeverein einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über den von ihm erfundenen „Regenerativ-Gasbrenner" gehalten.

— Die Dresdner Gesangvereine beabsichtigen heute Montag Abend den 100jährigen Geburtstag Conradin Kreutzer's derart festlich zu begehen, daß sich dieselben im Trianon zu einem Commers vereinigen, bei welchem hauptsächlich Compositionen von Kreutzer zum Vortrage gelangen sollen. Bei dieser Gelegenheit soll eine Sammlung veranstaltet werden, deren Ertrag der deutschen Sängerbundesstiftung zufließt.

— Neuheiten. Etwas ganz Nützliches fürs praktische Leben bietet Lissauer's Leder-Degot, ein von Dr. Fillsinger günstig begutachtetes Fettpräparat von Säuren, welches von allen der Haltbarkeit des Leders schädlichen Stoffen durchaus frei ist und nach seiner Zusammensetzung als für den beabsichtigten Zweck des Lederschutzes gegen Schnee und Nässe, sowie der Verhinderung des Brennens des Oberleders vollkommen geeignet zu bezeichnen ist. Ein gewiegter Forstmann spricht sich dahin aus, daß es keiner seiner Kollegen und Jäger, die doch stets im Freien sind und deren Stiefel viel von Schnee und Nässe leiden, unterlassen sollte, Lissauer's Erfindung auf's Nutzen, denn besser würden die Stiefel nie erhalten, als durch dessen nebenbei sehr wohlriechende Präparate. Aus Oschatz wurden nach einer Probe bei der 1. Eskadron des 1. Ulanen-Regimentes Nr. 17 sofort fürs Regiment 500 Stück Büchsen Lissauer's Lederfett bestellt. Der Erfinder hat seine Fabrik hier, Circusstraße 24. — Gringmuth's Reise- und Feld-Universaletuis (in der Rocktasche transportabel) hat die Größe eines mittleren Dresdner Gesangbuches und enthält alles auf der Reise zur leiblichen Nothdurft und Nahrung Erforderliche, als Messer, Gabel, Löffel, Trinkbecher, Korkzieher, Seife, Zahnbürste, Uebermangansaures Kalium, Spiegel, Kamm, Ohrlöffel, Pflasterzeile, Zahnstocher, Waschfleck, Verbandtuch, Leinenbinde, Leinwand, Sicherheitsnadel, Pincette, Dose für Tanninopiumpillen, Dose für Salicylsäurepflaster, Sentpapier, englisches Pflaster, Heftpflaster, Pingi amar Hambi (bestes Blutstillungsmittel), Holzbüchschen, sämmtliches Schreib-, Näh- und Feuerzeug, Kalender, Kompaß rc., in Summa 36 verschiedene Gegenstände und ist Alles dies in dem kleinsten Raum zusammengedrängt, die Gegenstände sämmtlich elegant, solid in Metall und Vernickelung und zweckentsprechend. Die Herren Gebrüder Eberlein hier (Altmarkt) haben von diesen Etuis reichlichen Vorrath. — Der in Australien weilende Bruder des Herrn Schön hier (Weinstube Holbeinstraße 5) überreicht und zur Ansicht die Schote eines Neuseeländer Rankengewächses, gezogen aus dem Samen einer Akasie, deren Größe in Erstaunen setzt. Die Schote ist ca. 1 Meter lang und enthält in 13 gekerbten Abtheilungen eine steinharte braune Frucht, welche sich zu kleinen Damen-Portemonnaies verarbeiten läßt. Das interessante Gewächs wird in Herrn Schön's Weinstube zur Ansicht ausliegen. — Die hiesige Gummiwaaren-Fabrik von Eiler, Lühke hat sich ein neues von ihr erfundenes Fabrikat patentiren lassen, und zwar Gummi-Einlegesohlen, deren eine Seite aus vulkanisirtem Gummi, die andere Seite aus weichem Wollstoff besteht, also die Bedingungen einer guten Einlegesohle, Schutz vor Nässe durch den Gummi, Warmhalten des Fußes durch die Wolle, vollständig erfüllen.

— Am Bußtagsvorabende zog sich der Kellner des Restaurants „Waldmann's Heil" zu Thorandt, ein nicht etwa noch in jugendlichem Alter stehender Mensch, durch unziemliches Verhalten gegen seinen Prinzipal eine kriminalpolizeiliche Verhaftung zu. Von demselben, weil er diverse Gelege nicht gehörig ausgeführt hatte, vor den Gästen bedeutet, zu Bett zu gehen, damit er nochmals ausschlafe, entfernte er sich, anscheinend um diesen Befehl prompter zu erledigen, als die erwähnten vorhergegangenen, alsbald aus dem Gastzimmer, kehrte aber kurze Zeit darnach dahin zurück und machte gegen den Wirth und Alles, was diesem gehörte, mit gezücktem Messer Front, bei welchem Auftritte er sich so sehr erdreist gab, daß eine große Aufregung entstand und die Gäste mit Hand anlegen mußten, Gefahren abzuwenden. Einem Forstakademiker gelang es nach längerer Jagd endlich, ihm das Messer zu entwinden, worauf er dingfest gemacht und dem Gefängnisse überliefert ward. In der Küche hatte er beim Hindurchgehen, ehe er ins Gastzimmer kam, schon an den beiden Dienstmädchen sich thätlich vergriffen dadurch, daß er der Einen ein Paar tüchtige Ohrfeigen versetzte, der anderen aber die Ohrringe aus den Ohren riß.

— Als am Sonntag Abend der Sohn der Gutsbesitzerin Eger in Fördergersdorf in vorgerückter Abendstunde bei seinem Nachhausekommen in den Hof eingetreten war, bemerkte er 2 Männer, denen er sich zu nähern versuchte, wovon ihn jedoch deren Drohen mit einem Stocke, das sie noch mit Worten, die dem Todtschlagen ähnlich klangen, begleiteten, abzustehen zwang. In demselben Augenblicke kamen aus dem Gänsestalle weitere 2 Gestalten, deren ganzes Auftreten und der Umstand, daß sie einen gefüllten Sack mit sich trugen, sofort auf den Zweck schließen ließ, welcher sie zu einem Besuche bei den gefiederten Bewohnern des Stalles zu so ungewöhnlicher Zeit veranlaßt hatte. Trotz des sofortigen Hilferufes, den der Sohn ertönen ließ, gelang es den Banditen doch, mit ihrer Beute zu entkommen. Dieselbe bestand in 5 Stück Gänsen, denen sie erst mittels Durchschneidens des Halses den Garaus gemacht. Drei getödtete Gänse lagen noch im Stalle, woraus sich entnehmen läßt, daß die Diebe durch die Dazwischenkunft des Sohnes der Bestohlenen in ihrem Raubzuge gestört worden sind.

— Am Sonnabend Morgen sprang unweit der Ueberfahrt in Copitz der erst vorige Ostern confirmirte Kürschnerlehrling Aug. Veith aus Langenhennersdorf, welcher seit Kurzem in Trübsinn verfallen war, in die Elbe und ertrank.

— Ein sonderbares, aber wie es scheint recht wirksames Mittel gegen eine verschluckte Nadel brachten dieser Tage in Plauen i. V. die Eltern eines 2 Jahr alten Kindes in Anwendung; sie gaben demselben sofort sehr viel Leberwurst zu essen und mit dieser ging die Nadel fort. Dasselbe Mittel ward in Plauen schon vor einigen Jahren bei einem Knaben und auch mit bestem Erfolg angewandt.

— Am 20. ds. stürzte der Brunnenbauer Heinrich Müller beim Bau eines Brunnens im Masig'schen Brauergut in Ebersdorf in Folge Loslösens der Schaalung 27 Ellen tief hinab. Bis gestern war er noch nicht zu Tage gebracht.

— In der Nacht zum 20. d. sind in Meppina (Scharfenberg) die der Silberbergbau-Gewerkschaft „Güte Gottes" gehörigen, früher Hofmann'schen Gebäude sämmtlich abgebrannt. Man vermuthet Brandlegung.

— Aus Furcht vor Strafe wegen Jagdfrevels hat sich in der Riemmühle bei Geringswalde der Dienstknecht Wilhelm Lehmann vergiftet; er starb erst nach mehreren Tagen.

— Nossen. Am Donnerstag Vormittag wurde eine Zigeunerbande, bestehend aus 20 Köpfen, 3 Wagen und 7 Pferden, mit Gensdarmeriescorte von hier nach der böhmischen Grenze gebracht. Selbige stammte aus Ungarn und kam aus Frankreich, war ohne Existenzmittel und mußte deshalb auf der Reise verpflegt werden.

— Landgericht. Am 1. Juli Abends gerieth der 21jähr. Ziegelarbeiter Leopold Hahndäuser aus Niederpesterwitz auf dem Heimwege in der Nähe der Finkenmühle zu Döbeln mit dem von ihm zunächst mit Stichelreden bedachten Arbeiter Riemer in ein folgenschweres Handgemenge. Ehe sich's der Letztere versah, hatte ihm sein Gegner einen in ein Tuch gewickelten und eine Gabel enthaltenden Topf mit solcher Vehemenz an den Kopf geschlagen, daß das Schlaginstrument in Stücke ging und die blutige Wirkung des Schlages sofort ersichtlich wurde. Wegen Körperverletzung vor das Schöffengericht Döbeln verwiesen, bestritt H., daß eine Gabel im Topfe gewesen sei und behauptete ferner, Riemer habe ihn wollen den Bahndamm hinunterwerfen und deshalb den Zustand der Nothwehr hervorgerufen. In der That hatte jedoch der Verletzte, erbittert über das rohe Vorgehen seines Gegners, zu diesem nur die Worte geäußert: „Du Kerl wärst werth, daß ich Dich den Bahndamm hinunterwürfe!" Zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt, legte Hahndäuser Berufung gegen die Höhe der Strafe ein, doch gelangte auch die Strafkammer unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirector Stöckel auf Grund der neuen Beweisaufnahme nicht zu milderen Anschauungen und verwarf das Rechtsmittel. Anklage und Vertheidigung war von den Herren Staatsanwalt Schaarschmidt und Rechtsanwalt Türk vertreten. — Der Dachdeckergeselle Carl Hermann Reichel war wegen Widerstandes rc. vom Schöffengericht mit 4 Wochen Gefängniß belegt worden und erhob dagegen Berufung, da er jedoch weder selbst, noch ein zulässiger Vertreter für ihn in der anberaumten zweitinstanzlichen Hauptverhandlung erschienen war, trat der Gerichtshof dem staatsanwaltschaftlichen Antrage bei und verwarf auf Grund von § 370 der Strafprozeßordnung das Rechtsmittel, den Berufungskläger auch in die Kosten verurtheilend. — Die Strafkammer IV. verurtheilte den Privat-Expedienten Heinrich Adolph Oscar Schönert wegen schweren Diebstahls zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, 4 Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. S. war beschuldigt, aber nicht geständig, seiner Logiswirthin verehel. Starke ein Sparkassenbuch der Altstädter Sparkasse mit einer Einlage von 245 M. 33 Pf. aus einem verschlossenen Pulte gestohlen zu haben und gewann der Gerichtshof, dem Antrag des Herrn Vikariatsrath Lunt gemäß, die Ueberzeugung von der Schuld Schönert's aus folgenden Gründen. Der Angeklagte war, obwohl er dies nicht zugab, Zeuge gewesen, wie die Bestohlene das Sparkassenbuch ihrem Manne vorzeigte u. darauf einschloß; er befand sich wiederholt allein zu Hause und mit dem zu seinem Kleiderschrank gehörigen Schlüssel war, wie sich ergab, bequem der Pultaufsatz zu öffnen; dringend verdächtig war auch der Umstand, daß eine mit in dem Pulte verwahrte Sparbüchse unberührt blieb, und zudem vermochte der vorher stets vom Geldmangel heimgesuchte und übel bekummerte S. sich nicht über den Erwerb eines in seinem Besitz befindlichen Zehnmarkstückes auszuweisen, während ihm andererseits leichtsinnige Ausgaben nachgewiesen wurden, die mit seinen Verhältnissen keineswegs in Einklang gebracht werden konnten. Der Verdacht lag übrigens sehr nahe, daß Schönert seiner schwangeren Geliebten einen erheblichen Theil der Diebesbeute hatte zukommen lassen. — Amtsgericht. Das Schöffengericht unter Vorsitz des Herrn Amtsrichter Wolf sprach den Wirthschaftsbesitzer Wilh. Friedrich in Tippelsdorf, welcher am 25. Juni quer über eine fremde, noch mit der vollen Kornernte bestandene Parzelle gefahren und dieserhalb vom Gemeindevorstand mit 10 M. Strafe belegt worden war, wegen eingetretener Verjährung frei; belegte Ernst Berthold aus Ottendorf, weil derselbe eines Tages den vor seinen Milchwagen gespannten Hund nicht kurz gehängt und ohne Aufsicht gelassen hatte, im Sinne der stadträthlichen Strafverfügung, sowie den Kaufmann Gustav Arthur Burkhardt wegen Bettelns mit je 10 M. Strafe. — Für das Schießen mittelst Teschins ohne polizeiliche Erlaubniß nach Spatzen verwirkte der Kaufmann Wilhelm August Tschientsky 30 M. Strafe und das freie Herumlaufenlassen seines maulkorbfreien Hundes am 23. August Abends auf Zitschewiger Flur, infolge dessen ein Kutscher gebissen wurde, kostete dem Strohhutfabrikanten Paul Voigt 7 M. 50 Pf. außer den Gerichtskosten.

— Landgericht den 22. November. Strafkammer II. Vormittags 9 Uhr Hauptverhandlung gegen den Schäferei-Direktor Carl Louis Leopold Gabriel aus Wriezen a. O. wegen Betrugs. Nachmittags 4 Uhr gegen den Hausknecht Alfred Andreas Bonhardt und den Schulknaben Oswald Andreas Bonhardt, sowie den Fabrikarbeiter Johann Wilhelm Gäbler allerseits hier wegen im Rückfalle verübten Diebstahls. Strafkammer V. (Berufungen). 9 Uhr Hauptverhandlung gegen die Dienstmagd Bertha Kistler in Weißig bei Schönfeld wegen Verfälschung von Nahrungsmitteln; 11 Uhr gegen die Handarbeiters-Ehefrau Amalie Auguste Hempel hier wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt; 11½ Uhr gegen den Hausbesitzer Carl Wilhelm Gebauer wegen Beamtenbeleidigung.

Elbhöhe in Dresden, 21. Novbr., Mitt. 12 U.: 26 Cent. über O.

Dem ausgewiesenen Hamburger Reichstags-Abgeordneten Hartmann war ausnahmsweise ein längerer Urlaub, 14 Tage, verstattet worden, weil er zwei Geschäfte hatte und seine Angelegenheiten ordnen wollte. Hartmann hatte ein Schuhwaarenlager, welches verauctionirt wurde, und war außerdem Gastwirth. Angeblich wollte er nach Amerika auswandern, jetzt erklärt er aber, in Deutschland bleiben und den Reichstag besuchen zu wollen. Außerdem wurde der Chemiker Diedrich ausgewiesen; derselbe war vor 2 Jahren des Hochverraths angeklagt, doch mußte die Verhandlung niedergeschlagen werden, weil es an hinreichenden Beweisen fehlte. — Das Mitglied der Hamburger Bürgerschaft, Rechtsanwalt Dr. Gieschen hatte, wie mitgetheilt, eine Interpellation an den Senat durch Vermittlung des Bürger-Ausschusses gerichtet, um Auskunft darüber zu erhalten, „aus welchen Anzeichen der Senat die Gefahr für den Hamburger Staat durch sozialdemokratische Agitationen erkannt habe, so daß man zur Beantragung des kleinen Belagerungszustandes hätte schreiten müssen". Der Senat hat sich zur mündlichen Beantwortung des Auskunftsgesuchs bereit erklärt unter der Bedingung, daß die Mitglieder des Bürger-Ausschusses über die Mittheilung vorläufig Stillschweigen beobachten und nichts an die Oeffentlichkeit bringen. Nachdem dies allseitig zugesichert worden, gab der Kommissar des Senats, Senator Dr. Mönckeberg, die erbetene Auskunft.

Feuilleton.

† Die Probe zu der heute stattfindenden glänzenden „Traviata"-Vorstellung — hier beharrlich Violetta genannt — hat gestern stattgefunden. Als Frau Patti in Berlin das Hotel verließ, klatschte sie vergnügt in die kleinen Händchen (die reizend hübsch sind) und rief: „Alors il va pour Dresde, où il a le magnifique directeur Schuch" — „jetzt geht's nach Dresden, wo der ausgezeichnete Herr Schuch dirigirt." Frau Patti war gestern in einer Weise bei Stimme, wie wir sie hier noch nie gehört haben; auch sieht sie ungemein wohl aus und wird gewiß in den prachtvollen Pariser Traviata-Costümen alle Damen elektrisiren.

† H. Die Orpheus-Aufführung im kgl. Hoftheater am Donnerstag hat wiederum die tiefsten Eindrücke auf das zahlreiche Publikum hervorgebracht. Diese Leistung unserer Bühne steht so hoch, daß man nur weniger sich erinnert, die in allen Theilen eine so wunderbare Vollendung aufweisen, und der stürmische Beifall ist wohlverdient. Die herrliche Musik Gluck's, die ergreifend schöne Handlung und die poesievolle und in den Tänzen und Pantomimen glänzende scenische Erscheinung des Werkes üben eine zauberhafte Wirkung und die Generaldirektion, welche diese Darbietung dem gebildeten Publikum so erfolgreich gemacht hat, könnte ihr Verdienst nur noch erhöhen, wenn dem großen Kreise gebildeter Musikfreunde der „Orpheus" als Klassikervorstellung zu ermäßigten Preisen geboten werden würde. „Orpheus" eignet sich dazu, wie keine andere Oper, und Viele, die sonst nicht oder selten das Hoftheater besuchen, würden die unnachahmlichen Leistungen der kgl. Kapelle, der Solisten, der Chöre und des Balletts so in sich aufnehmen, daß nur eine befruchtende Liebe zum Hoftheater und eine erneute Bewunderung seiner Leistungen daraus resultiren könnte, die indirekt dem Opernbesuch im Allgemeinen auch zu Gute käme. Die entzückende Melodik dieser Oper und der hohe Reiz, den sie auch auf das Auge übt, würden allgemein veranlassen, daß man Concerte und Hausmusik einmal darangäbe, um schließlich bekennen zu müssen, ein solcher Theaterabend wiegt an Intensivität und Reinheit des Kunstschönen eine Menge anderer Musik auf. Je ferner z. B. die kremmeisterliche, aber den Singspielcharakter tragende und von den Neueren schwer zu singende Wasserträgermusik Cherubini's und liegt, je wahlverwandter, je engverwachsener mit den musikdramatischen Strebungen der Gegenwart berührt „Orpheus" — „Orpheus", der „Lohengrin" des 18. Jahrhunderts an Poesie, an Stilreinheit und wunderbarer Deklamation des breiten, edeln Gesanges. Thue man ja Alles, diese Kunst zu popularisiren! Frau Otto-Alvsleben sang wie früher mit Sicherheit und echt künstlerischer Hingebung die Eurydike, Fräul. Nantz vorzüglich den Orpheus, Frau Schuch geradezu meisterhaft und mit entzückender Anmuth den Amor. Hoffentlich begegnet man der vollendeten Aufführung bald wieder.

† In der Ausstellung des Sächsischen Kunstvereins auf der Brühl'schen Terrasse (geöffnet täglich von 10—3 Uhr, Sonntags von 11—3 Uhr) sind ferner neu aufgestellt: 1) Oelgemälde: Studie, von Rich. Böhm; „Auf der Flucht", Landschaft von Förstering (Kleinzschachwitz); „Stillleben", von Harald Friedrich; „Loki und Sigyn", mythologisches Genrebild von Gebhardt (München); Bildnißstudie von Karoline Hagnauer (Neustriesen bei Dresden); „Klosterhof", von Marie Heckel; vier Charakterköpfe aus dem Oberammergauer Passionsspiel von Clara Heinke (Berlin); zwei Kinderbildnisse von Hirty du Frênes (München); „Poesie und Prosa", Genrebild von Hottenroth; Bildniß von E. Ingman; „Alte Geschichten", Genrebild von Linderum; Fruchtstück von Martha Müller Heydenreich; Bildnißgruppe von Moritz Müller (Glasewitz); Motiv aus Hessen, Landschaft von Voß (Weimar); „In der Dresdner Galerie", Genrebild von Fritz Werner (Berlin); Blumenstück von J. Zeyß. — 2) Aquarelle rc.: Blumen- und Fruchtstück von Aurora Hopfse; Studienkopf, Pastellgemälde von Baronin Odolek-Budinszky. — 3) Plastische Gegenstände: „Pandora", Statue in Gyps, modellirt von Flockemann; „Psyche", Gypsmodell, „Sterbende Cleopatra", Skizze in Gyps, und zwei Statuetten, in Wachs modellirt von Professor Schreitmüller.

— Pariser Modenbrief vom 19. November. Geliebte Freundin! Man behauptet nicht mit Unrecht daß auch die gesellschaftlichen Gebräuche von der Mode abhängig gemacht wurden. Welcher Dame — abgesehen von der femme galante, wäre es vor wenig Monaten eingefallen, den Schlafrock zu einer Großmacht im Reich der Toilette zu erheben. Es galt sogar als Beweis der Mißachtung oder Nachlässigkeit, die Besuchsstunde in Peignoir zu erwarten, nur Kranken und — Künstlerinnen wurde eine Ausnahme gestattet. Ich kenne sogar Leute, die von letztgenannten Damen absolut nichts besseres erwarteten, als einen langsch-eppenden Schlafrock, genial arrangirtes, d. h. unfrisirtes Haar und eine dumm zusammengetragene Menage. Jetzt befinden wir uns in anderem Falle. Die vermeintliche Genialität im Anzuge ist nicht mehr das bekrittelte Vorrecht der Künstlerinnen, wohl aber die täglich wachsende Angewohnheit vornehmer Frauen. Du hast keine Idee von der Pracht, die die Wintersaison auf Morgenkleider und Schlafröcke verwenden wird. Deine Schwägerin, die, wenn ich nicht ganz irre, mich einstmals frühmorgens in einem pensionirten Regenmantel empfing — eine ganz abscheuliche Manier zu sparsamer Hausfrauen — würde bei dem Anblicke der farbigen Sammete, Cachemires Spitzen und Galons die Hände über dem haarigeträuchten Haupte zusammenschlagen und die Sintfluth herabbeschwören. Wir sagen auch: après nous le Déluge! aber in anderem Sinne. Wir wollen leben und genießen, komme nach uns, was da wolle, nur die Gegenwart sei eitel Lust und Amüsement! — Wenn ich fortfahre so leichtlebig französisch zu reden, wird Dir Dein strenger Gebieter am Ende gar die Korrespondenz mit mir untersagen? Sucht man doch überhaupt nur in Frankreich den Quell aller Uebel, um — an ihm den Becher recht voll zu schöpfen. Als Heiltrank, anwendbar bei etwaiger Fettsucht Deiner Tresors, empfehle ich Dir und allen Frauen in erster Linie die modernen Schlafröcke. Nicht nur ein solcher Heuchler, der mit der harmlosesten Miene dem bescheidensten Titel einen unsagbaren Einfluß ausübt, nein, wenigstens drei oder vier sind für eine Dame, die mit der Mode fortschreiten will, dringend nothwendig. Laß Dir meine eigenen Arrangements, die ich direkt aus den Grande